



KOF Bulletin

Nr. 119, Juni 2018

KONJUNKTUR UND FORSCHUNG

- Bretton Woods, Brüssel und danach: Die Neugestaltung der europäischen Institutionen →
- Der soziale Status der Berufsbildung in der Schweiz hat nicht abgenommen →
- Wie der Wechselkurs sich auf die Schweizer Tourismusregionen auswirkt →

KOF INDIKATOREN

- KOF Geschäftslageindikator:
Deutliche Verbesserung der Geschäftslage bei den Schweizer Unternehmen →
- KOF Konjunkturbarometer fällt auf langfristigen Durchschnitt zurück →

ÖKONOMENSTIMME

- Der Abbau von notleidenden Krediten im Euroraum →
- Faktor Arbeit im Sinkflug →
- «Vollgeld-Initiative» gefährdet Geldwertstabilität →

AGENDA →

EDITORIAL

Ein Beitrag zur Zukunft Europas

Aus Schweizer Perspektive werden europäische Themen oftmals mit einer erstaunlichen Gleichgültigkeit wahrgenommen oder gänzlich ignoriert. Das gilt insbesondere für die institutionelle Weiterentwicklung der Europäischen Union. Auch die Ökonominnen und Ökonomen an Schweizer Hochschulen halten sich mit Vorschlägen zur Weiterentwicklung Europas in der Regel zurück. Dies zu ändern, war eine der Ideen hinter der Konferenz «Future of Europe», die die KOF im März an der ETH Zürich organisiert hatte. Beteiligt war eine Vielzahl hochkarätiger Wirtschaftsforscherinnen und -forscher aus dem Aus- und Inland. Im Zentrum der Diskussionen stand dabei die Frage, wie die für Wirtschaftsfragen zuständigen (also praktisch alle) europäischen Institutionen aussehen sollten, um eine weitere Krise wie die Eurokrise zu verhindern und Europa zukunftstauglich zu machen. Aus der Konferenz ist nun ein E-Book entstanden, das im aktuellen Bulletin vorgestellt wird. Zusätzlich zum europäischen Zukunftsentwurf finden Sie in diesem Bulletin einen Beitrag, der zeigt, dass der Status der Berufslehre entgegen der landläufigen Meinung weiterhin positiv ist. Der dritte Beitrag untersucht den Einfluss des Wechselkurses auf bestimmte Tourismusregionen in der Schweiz.

David Iselin

KONJUNKTUR UND FORSCHUNG

Bretton Woods, Brüssel und danach: Die Neugestaltung der europäischen Institutionen



Allgemein heisst es, dass es nicht an Ideen oder Tools mangelt, das Projekt Europa neu zu gestalten, sondern an Prioritäten. Oder anders gesagt, die Ökonomen diskutierten darüber, was zu tun ist und mit welchen Mitteln, doch sie schwiegen sich darüber aus, wer dafür zuständig ist und wann dies geschehen soll. Welche Institutionen und Gesetze werden zu welchem Zeitpunkt gebraucht? Eine neues E-Book, herausgegeben von Nauro Campos und Jan-Egbert Sturm (2018), unterstreicht, dass die institutionelle Frage von grundlegender Bedeutung für die Zukunft Europas ist.

Es ist nicht klar, ob sich Europa an einem Scheideweg befindet oder am Abgrund. Die vielfältigen Wirtschaftskrisen haben sich verstärkt. Daneben herrscht eine allgemeine politische Krise. Es besteht kaum Zweifel daran, dass das europäische Integrationsprojekt neugestaltet werden muss und dass dies jetzt, vor dem nächsten Konjunkturrückgang geschehen muss. Untätiges Abwarten lässt die Kosten immens steigen; es bedarf neuer Wege, damit der Umbau in einer demokratischen, effizienten und nachhaltigen Weise vonstattengeht.

Wirtschaftswissenschaftler diskutierten lange darüber, was zu tun ist und wie dies umgesetzt werden soll, doch sie schwiegen sich grösstenteils darüber aus, wer dafür zuständig ist und wann dies geschehen soll. Welche Institutionen und Organisationen sind erforderlich? Die Tatsache, dass noch nicht einmal die Frage «Welche Institutio-

nen sollten neu gestaltet oder von Grund auf neu aufgebaut werden, um Reformen in Europa durchzuführen?» gestellt wird, ist eine Erklärung dafür, dass die Reformen noch nicht umgesetzt wurden.

Ein E-Book als Ausgangspunkt für eine Diskussion

In ihrem neuen E-Book, das Reformansätze einer Vielzahl wichtiger Forscherinnen und Forscher enthält, unterstreichen Campos und Sturm (2018), dass die institutionellen Fragen von grundlegender Bedeutung für die Zukunft der europäischen Integration sind.

In den Kapiteln des E-Books werden die Erkenntnisse des institutionellen Rahmens von Bretton Woods und der darauffolgenden Globalisierungswelle zusammengefasst. Das E-Book ist folgenden übergeordneten Fragen gewidmet: Ist ein Europäischer Währungsfond (EMF) ausreichend?

Sind andere Institutionen erforderlich? Wie sollen diese anderen Institutionen gestaltet und implementiert werden? Wie können sie in den existierenden institutionellen Rahmen integriert werden?

Das E-Book untergliedert sich in fünf Teile. Im ersten Teil werden das Bretton-Woods-System und die europäische Integration behandelt. Der zweite ist den wichtigsten europäischen Institutionen gewidmet (Europaparlament, Strukturfonds und ESM). Der Fokus des dritten Teils liegt auf den Finanzinstitutionen und der Mobilität der Arbeitskräfte. Der vierte beschäftigt sich mit zentralen institutionellen Fragen zur Währungsunion. Der fünfte und letzte Teil zeigt Strategien und Hindernisse für die Neugestaltung der europäischen Institutionen auf.

Campos und Sturm (2018) zufolge ist es ein grosses Versäumnis, dass die institutionelle Frage noch nicht gestellt worden ist. Kompromisse sind im Hinblick darauf notwendig, was wann getan werden kann, und «wer» die derzeitigen Schwierigkeiten lösen kann. Das E-Book untersucht einige Institutionen. Die vorliegende Auswahl ist jedoch nicht vollständig, denn im Rahmen des E-Books konnten zahlreiche Institutionen wie Arbeitsmarktinstitutionen nicht behandelt werden (Blanchard 2018). Der Schwerpunkt zukünftiger Forschungsarbeiten sollte auf der Erstellung einer Landkarte der europäischen Institutionen liegen.

Reformen werden jetzt gebraucht

Wie weit ist dieser «institutionelle Ansatz» hinsichtlich der Zukunft Europas anderweitig fortgeschritten? Die Schwierigkeit, diese Frage zu beantworten, liegt darin, dass innerhalb der letzten fünf Jahre unzählige Vorschläge, Anregungen und Richtlinien entwickelt worden sind. Eine Website des Europaparlaments präsentiert diese Vorschläge und erstellte eine vergleichende Bestandsaufnahme (Europaparlament 2018a, 2018b). Campos und Sturm (2018) zufolge stammt der interessanteste Vorschlag von den «7+7» deutschen und französischen Spitzenökonominnen (Bénassy-Quéré and al. 2018), von denen mehrere zu diesem E-Book beigetragen haben. Ihre Vorschläge umfassen Reformen der finanziellen, institutionellen und Fiskalarchitektur. Sie sind der Auffassung, dass die Reform der institutionellen Architektur prioritär und detaillierter behandelt werden sollte.

Das europäische Integrationsprojekt muss überdacht werden, und zwar umgehend. Der nächste Konjunkturrückgang könnte ernsthafte politische und wirtschaftliche Folgen mit sich bringen, wenn Europa nicht darauf vorbereitet ist. Die Kosten könnten immens steigen. Es besteht eine

gewisse Dringlichkeit, kreativ und entschlossen zu sein, die erforderlichen Reformen demokratisch, effizient und nachhaltig umzusetzen.

Dieses E-Book kann zwar nicht alle Aspekte der Frage, wie ein neuer Rahmen für das europäische Integrationsprojekt geschaffen werden kann, umfassend behandeln. Doch die Autoren sind überzeugt davon, dass sie ihre Zielsetzung erreicht haben, wenn diese Aspekte in der aktuellen Debatte um die Zukunft Europas berücksichtigt werden.

Ansprechpartner

Jan-Egbert Sturm | sturm@kof.ethz.ch

Literatur

Bénassy-Quéré, A., M. Brunnermeier, H. Enderlein, E. Farhi, M. Fratzscher, C. Fuest, P-O. Gourinchas, P. Martin, J. Pisani-Ferry, H. Rey, I. Schnabel, N. Véron, B. Weder di Mauro, and J. Zettelmeyer (2018): Reconciling Risk Sharing with Market Discipline: A Constructive Approach to Euro Area Reform. CEPR Policy Insight No. 91.

www.kof.ethz.ch →

Blanchard, O. (2018): The Missing Third Leg of the Euro Architecture: National Wage Negotiations. PIIE.

www.kof.ethz.ch →

Campos, N. et J-E. Sturm (eds.): Bretton Woods, Brussels and Beyond: Redesigning the Institutions of Europe. CEPR Press, 2018.

www.kof.ethz.ch →

European Parliament (2018a): The Future of Europe Debate on Reforming the EU.

www.kof.ethz.ch →

European Parliament (2018b): The Future of Europe: Contours of the Current Debate.

www.kof.ethz.ch →

Save the Date

eBook Launch Event
Freitag, 22. Juni 2018
KOF Konjunkturforschungsstelle
Leonhardstrasse 21 8092 Zuerich
www.kof.ethz.ch →

Der soziale Status der Berufsbildung in der Schweiz hat nicht abgenommen

Der soziale Status der Berufsbildung habe abgenommen. Diesen Eindruck vermittelt oftmals die öffentliche Diskussion. Doch lässt sich dieser Eindruck empirisch untermauern? In einer neuen Studie zeigen Forscherinnen und Forscher der KOF mit PISA-Daten, dass die relativen kognitiven Fähigkeiten von angehenden Berufslernenden und Gymnasiastinnen/Gymnasiasten über die Zeit konstant geblieben sind. Dies deutet darauf hin, dass der soziale Status der Berufsbildung nicht abgenommen hat.

PISA-Kompetenzen als Grundlage der Messung

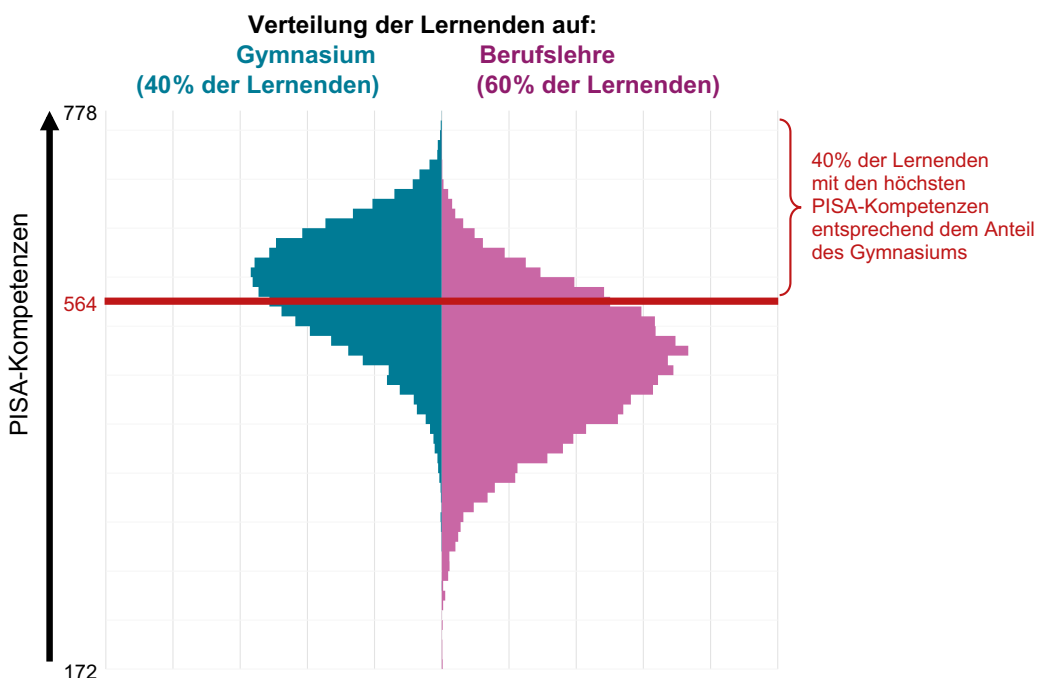
Zur Untersuchung der kognitiven Kompetenzen von Lernenden verwenden Thomas Bolli, Ladina Rageth und Ursula Renold Daten der internationalen Schulleistungsuntersuchungen PISA der Jahre 2000, 2003, 2006, 2009 und 2012 (siehe <http://www.oecd.org/pisa/>). Sie nutzen Daten von rund 50 000 Jugendlichen in der neunten Klasse, also vor der nachobligatorischen Schulzeit. Neben den durchschnittlichen Testresultaten des Leseverständnisses und

der Mathematik stützen sich die Autorinnen auf Angaben der Jugendlichen, was sie nach der obligatorischen Schule machen wollen.

PISA-Kompetenz-Pyramide

Ähnlich wie eine Bevölkerungspyramide zeigt Grafik G 1 die Kompetenzverteilung von Lernenden anhand der PISA-Kompetenzen auf der vertikalen Achse. Diese Kompetenzen reichen von der tiefsten Punktzahl von 172 bis zur

G 1: Verteilung der PISA-Kompetenzen von angehenden Gymnasiastinnen/ Gymnasiasten und Berufslernenden



Quelle: Gewichtete PISA-Daten für 2000, 2003, 2006, 2009, 2012 zu total 47 631 Neuntklässler/innen

höchsten von 778. Die horizontale Achse stellt die Aufteilung der Lernenden auf die Berufslehre und das Gymnasium dar. Die blaue Fläche repräsentiert die Verteilung der angehenden Gymnasiastinnen/Gymnasiasten auf die verschiedenen PISA-Kompetenzen. Die rosa Fläche zeigt die Verteilung der PISA-Kompetenzen für die zukünftigen Berufslernenden. Die rote horizontale Linie visualisiert den Anteil der angehenden Gymnasiastinnen/Gymnasiasten von 40% bei 564 PISA-Punkten.

Von oben gelesen, zeigt Grafik G 1, dass sich Lernende mit den allerhöchsten PISA-Kompetenzen für ein Gymnasium entscheiden. Allerdings haben auch die besten Lernenden, die sich für eine Berufslehre entscheiden, sehr hohe PISA-Kompetenzen. Das bedeutet, dass auch Lernende mit sehr guten kognitiven Kompetenzen eine Berufslehre wählen. Grafik G 1 zeigt zudem, dass sich die beiden Verteilungen stark überschneiden. Folglich haben viele angehende Berufslernende PISA-Kompetenzen oberhalb der roten Linie. Dies wäre nicht der Fall, wenn sich die Lernenden mit den höchsten kognitiven Kompetenzen durchgehend für ein Gymnasium entscheiden würden.

Veränderung der Kompetenzdifferenz zwischen 2000 und 2012

Im nächsten Schritt analysieren die Forscher die Veränderung der relativen Kompetenzen von angehenden Gymnasiastinnen/Gymnasiasten und Berufslernenden zwischen 2000 und 2012 (siehe Grafik G 2). Um die Interpretation zu vereinfachen, wird für jedes Jahr der Mittelwert der durchschnittlichen Kompetenzen von angehenden Gymnasiastinnen/Gymnasiasten (blau) und Berufslernenden (rosa) dargestellt. Die roten Pfeile zeigen die Kompetenzdifferenz, welche zwischen 78 und 84 PISA-Punkten schwankt. Dies bestätigt, dass angehende Gymnasiastinnen/Gymnasiasten im Durchschnitt höhere kognitive Kompetenzen haben als angehende Berufslernende, dass der Unterschied gleichzeitig aber erstaunlich klein ist. Zudem zeigt Grafik G 2, dass sich die Kompetenzdifferenz zwischen 2000 und 2012 nicht verändert hat.

G 2: Stabile Entwicklung der Kompetenzdifferenz über die Zeit



Quelle: Gewichtete PISA-Daten für 2000, 2003, 2006, 2009, 2012 zu total 51 191 Neuntklässler/innen



Kompetenzdifferenz als Mass für den sozialen Status der Berufsbildung

Dieses Ergebnis kann man dahingehend interpretieren, dass der soziale Status der Berufsbildung nicht abgenommen hat, wie das oft in der öffentlichen Diskussion dargestellt wird. Dieses Mass für den sozialen Status der Berufsbildung kann auch für andere Vergleiche herbeigezogen werden. So analysieren Bolli, Rageth und Renold in der KOF Studie Nr. 110 den sozialen Status der Berufsbildung nach Geschlecht, Stadt-Land, Sprachregion sowie Bildungshintergrund und Herkunft der Eltern. Zudem analysiert KOF Working Paper Nr. 403, wie sich der soziale Status der Berufsbildung verändert, wenn im Ausland geborene Jugendliche länger in der Schweiz leben.

Die Studie Nr. 110 «Der soziale Status der Berufsbildung in der Schweiz» von Dr. Thomas Bolli, Ladina Rageth und Dr. Ursula Renold finden Sie auf unserer Website:

www.kof.ethz.ch →

Das KOF Working Paper No. 403 'Measuring the Social Status of Education Programmes: Applying a New Measurement to Dual Vocational Education and Training in Switzerland' von Dr. Thomas Bolli und Ladina Rageth finden Sie auf unserer Website:

www.kof-working-papers/403/ →

Ansprechpartner

Thomas Bolli | bolli@kof.ethz.ch

Ladina Rageth | rageth@kof.ethz.ch

Ursula Renold | renold@kof.ethz.ch

Save the Date

KOF Wirtschaftsforum Juni 2018

Thema Sozialer Status der Berufsbildung
in der Schweiz

Dienstag, 12. Juni 2018

ETH Zürich, Zentrum, LEE E 101

www.kof.ethz.ch →

Wie der Wechselkurs sich auf die Schweizer Tourismusregionen auswirkt

Der Wechselkurs des Frankens zu anderen Währungen spielt für die Entwicklung des Schweizer Tourismus eine zentrale Rolle. Doch je nach Region ergeben sich stark unterschiedliche Effekte, wie eine neue Untersuchung der KOF zeigt.

Rund 55% der Logiernächte in Schweizer Hotels stammen von Gästen aus dem Ausland. Mit einer Aufwertung des Frankens verteuert sich für diese Gäste der Aufenthalt in der Schweiz. Die Erfahrung zeigt, dass sich dies negativ auf die Logiernächte niederschlägt. Doch sind die Hotel- und Beherbergungsbetriebe in den unterschiedlichen Tourismusregionen nicht gleich von einer Änderung des Wechselkurses betroffen. Grafik 3 vergleicht die Entwicklung der Logiernächte in den unterschiedlichen Gebieten mit dem (inversen) tourismusgewichteten Wechselkursindex seit 2005.¹ Dabei fallen grosse Unterschiede zwischen den städtischen Gebieten, dem Alpenraum sowie den restlichen Gebieten auf. So haben im Alpenraum nach dem Ausbruch der Finanzkrise im Jahr 2008 die Ausländerübernachtungen mit einer zeitlichen Verzögerung zum stetig teurer werdenden Franken stark abgenommen. Dieser Rückgang endete erst mit der Einführung des Mindestkurses durch die Schweizerische Nationalbank im September 2011. In der Grafik ist zudem bereits die Erholung der Logiernächte im Zuge der Abschwächung des Schweizerfrankens seit Mitte 2017 ersichtlich.

Ganz anders verlief die Entwicklung in den städtischen Gebieten. Hier haben sich die Anzahl der Übernachtungen von ausländischen Gästen relativ unabhängig vom Wechselkurs entwickelt, wenn auch die jüngste Abwertung des Schweizerfrankens das relativ starke Wachstum noch weiter zu beschleunigen scheint. In den restlichen Gebieten entwickelten sich die Übernachtungszahlen ähnlich zu denen im Alpenraum. Der Effekt des Wechselkurses scheint hier allerdings etwas schwächer ausgeprägt.

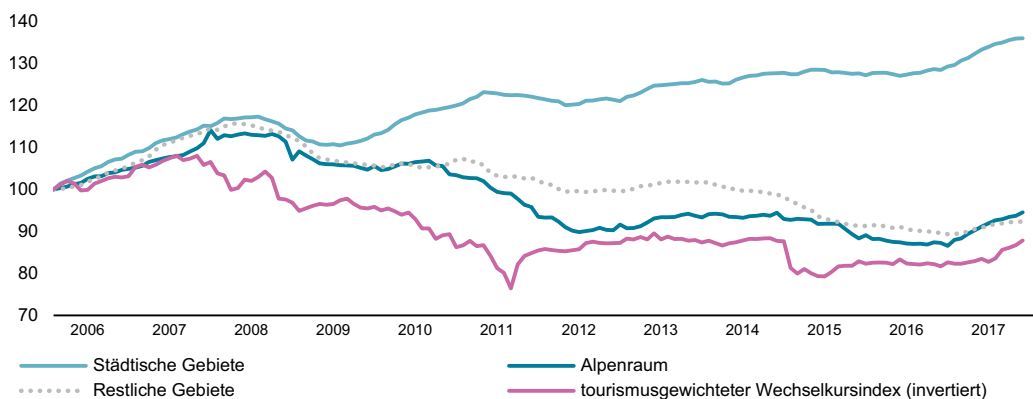
solkurs entwickelt, wenn auch die jüngste Abwertung des Schweizerfrankens das relativ starke Wachstum noch weiter zu beschleunigen scheint. In den restlichen Gebieten entwickelten sich die Übernachtungszahlen ähnlich zu denen im Alpenraum. Der Effekt des Wechselkurses scheint hier allerdings etwas schwächer ausgeprägt.

Schätzung von regionsspezifischen Auswirkungen des Wechselkurses

Eine im letzten Jahr erschienene empirische Analyse² zum Effekt des Wechselkurses auf die Logiernächte in Schweizer Gemeinden bestätigt den Eindruck aus Grafik 3. Gemäss der Studie sind ländliche und vom Tourismus abhängige Gemeinden deutlich stärker vom Wechselkurs abhängig als diejenige in den Städten. Aufbauend auf dem Modell der Studie, schätzen wir in der vorliegenden Analyse den Einfluss des Wechselkurses auf die Logiernächte für die 13 Tourismusregionen. Wir verwenden dabei monatliche Daten zu den Logiernächten für die Zeitperiode von Januar 2005 bis Februar 2018, aufgeschlüsselt sowohl nach der Tourismusregion als auch nach dem Herkunftsland der Gäste. Dieser Detaillierungsgrad erlaubt uns, für diverse Einflussfaktoren zu kontrollieren, welche die Übernachtungszahlen ebenfalls beeinflussen können. Dazu zählt die Einkommensentwicklung in den Herkunftsländern der

G 3: Logiernächte der Ausländer nach Gebieten und der tourismusgewichtete Wechselkurs

(Geglättete Werte; indiziert: Januar 2006 = 100; Quelle: BFS, SECO, KOF)



¹ Zum tourismusgewichteten Wechselkurs, siehe Spezialanalyse der KOF Prognosen für den Schweizer Tourismus – Oktober 2016.

² Stettler, C. (2017): How Do Overnight Stays React to Exchange Rate Changes? In: Schweizerische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Statistik, 153(2), S. 123–165.

Gäste sowie allgemeine regions- und zeitspezifische Effekte, unter welche beispielsweise die Preisanpassungen der Hotels fallen.

Starker Effekt des Wechselkurses im Alpenraum

Tabelle 1 präsentiert die geschätzten Koeffizienten sowie die Standardfehler der empirischen Analyse. Die Koeffizienten für die jeweiligen Regionen zeigen, wie stark die Logiernächte von ausländischen Besuchern auf eine Änderung des Schweizerfrankens reagierten (die sogenannte Wechselkurselastizität). Den höchsten Koeffizienten von 2 schätzen wir für Graubünden. Das heisst, dass die Logiernächte der ausländischen Gäste in Graubünden um 2% sinken, wenn sich der Franken um 1% aufwertet. Auch im Wallis, dem Tessin und der Region Bern reagieren die Ausländerlogiernächte sehr stark auf Wechselkursschwankungen. In allen drei Regionen führt eine Aufwertung des Frankens um 1% zu gut 1.8% weniger Logiernächten von ausländischen Besuchern. Im Gegensatz dazu beobachten wir für die städtisch geprägten Regionen Basel, Genf und Zürich keinen oder nur einen schwachen Einfluss des Wechselkurses. Interessanterweise schätzen wir zudem statistisch insignifikante Koeffizienten für die Regionen Fribourg sowie Jura & Drei-Seen-Land.

rende Geschäftsreisende möglicherweise eine tiefere Preissensibilität auf als Feriengäste. Zudem liegt die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in städtischen Gebieten deutlich unter derjenigen im Alpenraum. Für Feriengäste mit langer Aufenthaltsdauer lohnt es sich eher, das Preisniveau in der Schweiz mit demjenigen ausländischer Destinationen zu vergleichen. Schliesslich unterscheiden sich die Tourismusregionen in ihrer Struktur der Herkunftsmärkte. So weisen Touristen aus den Fernmärkten, die oft in den städtischen Regionen übernachten, tendenziell eine tiefere Wechselkurssensibilität auf als Gäste aus Europa, da bei ihnen die Ausgaben in der Schweiz einen tieferen Anteil am gesamten Reisebudget ausmachen. Insbesondere bei den asiatischen Gästen wird die Schweiz zudem oft im Rahmen einer Europatour gebucht. Die Höhe des Frankens dürfte auf die Entscheidung für eine solche Reise praktisch keinen Einfluss haben.

Ansprechpartner

Florian Hälg | haelg@kof.ethz.ch

Yngve Abrahamsen | abrahamsen@kof.ethz.ch

T 1: Wechselkurselastizitäten nach Tourismusregion

Tourismusregion	Koeffizient	Std. Err.	Tourismusregion	Koeffizient	Std. Err.
Graubünden	2.034	0.306	Waadtland	0.94	0.166
Ostschweiz	0.987	0.383	Genf	0.408	0.098
Zürich Region	0.337	0.22	Wallis	1.85	0.343
Luzern/ Vierwaldstättersee	1.482	0.297	Tessin	1.827	0.544
Basel Region	-0.068	0.179	Fribourg Region	0.14	0.239
Bern Region	1.831	0.245	Region Aargau	0.958	0.295
Jura & Drei-Seen-Land	0.465	0.309			

Resultate beruhend auf dem Regressionsmodell verwendet von Stettler (2017). Untersuchungszeitraum: Januar 2005 bis Februar 2018; erklärte Variable: Logarithmus der monatlichen Ausländer-Logiernächte nach Tourismusregion und Herkunftsland der Besucher; erklärende Variablen (zeitlich verzögert um 3 Monate): Logarithmus der realen Wechselkurse zwischen der Schweiz und den Herkunftsländern, Logarithmus des realen Bruttoinlandsprodukts der Herkunftsländer; das Modell kontrolliert für tourismusregions-herkunftslands-spezifische Faktoren (inkl. der spezifischen saisonalen Muster) sowie der regionsspezifischen Entwicklung anhand von interagierten Dummy-Variablen; die Standardfehler sind cluster-robust auf Tourismusregion-Herkunftsland-Ebene.

Variation in der Aufenthaltsdauer und dem Aufenthaltsgrund

Einer der wichtigsten Gründe für den unterschiedlichen Einfluss des Wechselkurses zwischen ländlichen Gebieten und Städten dürfte im unterschiedlichen Aufenthaltsgrund der Gäste liegen. So weisen mehrheitlich in Städten logie-

Die aktuellen KOF Prognosen für den Schweizer Tourismus finden Sie unter:

www.kof.ethz.ch →

Regional betrachtet, ist die Geschäftslageaufhellung fast überall sichtbar. Im Espace Mittelland, in der Ostschweiz, in der Nordwestschweiz und in der Region Zürich verbesserte sich die Geschäftslage. Zudem machte die Region Genfersee einen kräftigen Schritt nach oben und der Geschäftslageindikator konnte hier die Lücke zu den anderen Regionen verkleinern. Im Tessin und in der Zentralschweiz verharrte der Geschäftslageindikator jeweils nahezu auf dem Vormonatswert.

Erläuterung der Grafiken:

Grafik G 4 zeigt die KOF Geschäftslage über alle in die Befragung einbezogenen Wirtschaftsbereiche. Für Wirtschaftsbereiche, die nur vierteljährlich befragt werden, wird die Geschäftslage in den Zwischenmonaten konstant gehalten.

Grafik G 5 stellt die Geschäftslage in den Grossregionen gemäss Bundesamt für Statistik dar. Die Regionen sind je nach Geschäftslage unterschiedlich eingefärbt. Die Pfeile innerhalb der Regionen deuten die Veränderung der Lage im Vergleich zum Vormonat an. Ein aufwärts gerichteter Pfeil bedeutet etwa, dass sich die Lage im Vergleich zum Vormonat verbessert hat.

Die KOF Geschäftslage basiert auf mehr als 4500 Meldungen von Betrieben in der Schweiz. Monatlich werden Unternehmen in den Wirtschaftsbereichen Industrie, Detailhandel, Baugewerbe, Projektierung sowie Finanz- und Versicherungsdienstleistungen befragt. Unternehmen im Gastgewerbe, im Grosshandel und in den übrigen Dienstleistungen werden vierteljährlich, jeweils im ersten Monat eines Quartals, befragt. Die Unternehmen werden unter anderem gebeten, ihre gegenwärtige Geschäftslage zu beurteilen. Sie können ihre Lage mit «gut», «befriedigend» oder «schlecht» kennzeichnen. Der Saldowert der gegenwärtigen Geschäftslage ist die Differenz der Prozentanteile der Antworten «gut» und «schlecht».

G 5: KOF Geschäftslage der Unternehmen der Privatwirtschaft



Die Winkel der Pfeile spiegeln die Veränderung der Geschäftslage im Vergleich zum Vormonat wider

Salden

■ 55 bis 100	■ 30 bis unter 55	■ 16.5 bis unter 30
■ 9 bis unter 16.5	■ 5 bis unter 9	■ -5 bis unter 5
■ -9 bis unter -5	■ -16.5 bis unter -9	■ -30 bis unter -16.5
■ -55 bis unter -30	■ -100 bis unter -55	

Ansprechpartner

Klaus Abberger | abberger@kof.ethz.ch

Mehr Informationen zu den KOF Konjunkturumfragen finden Sie auf unserer Website:

www.kof.ethz.ch/umfragen/konjunkturumfragen →

KOF Konjunkturbarometer fällt auf langfristigen Durchschnitt zurück

Das KOF Konjunkturbarometer ist im Mai um 3.3 Punkte auf einen Wert von genau 100 gefallen (siehe G 6). Letztmals lag das Barometer im Dezember 2015 auf einem vergleichbaren Niveau. Der gegenwärtige Wert von 100 deutet auf eine durchschnittliche Entwicklung der Schweizer Wirtschaft in den kommenden Monaten hin.

Im Mai fiel das KOF Konjunkturbarometer um 3.3 Punkte auf 100 Punkte von revidiert 103.3 im April (Erstveröffentlichung April: 105.3). Das Barometer hat sich somit nach mehr als zwei Jahren mit überdurchschnittlichen Werten innerhalb weniger Monate wieder seinem langfristigen Durchschnitt angenähert. Dies deutet zumindest vorerst auf eine Normalisierung der konjunkturellen Entwicklung hin. Der Rückgang um 3.3 Punkte ist vor allem auf die negative Entwicklung der Indikatoren im Verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe zurückzuführen. Ebenfalls negativ, allerdings in einem geringeren Ausmass, entwickelten sich die Indikatoren für den Konsum und die Exportwirtschaft. Das Gastgewerbe und das Bankengewerbe konnten im Mai ein leichtes Plus verzeichnen.

Im Produzierenden Gewerbe (Verarbeitendes Gewerbe und Bau) sind insbesondere die Indikatoren für die Beschäftigung negativ ausgefallen. Einen negativen Beitrag lieferten auch die Indikatoren für die Aufträge und die Vorprodukte.

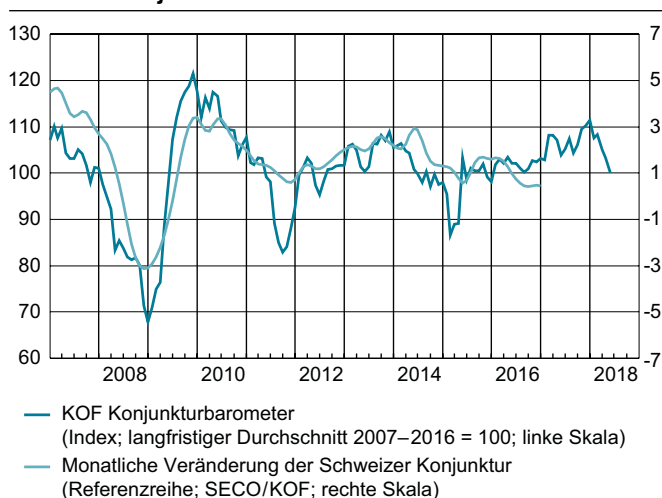
Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes verschlechterten sich die Perspektiven für die chemische und die Holzindustrie. Ebenfalls einen negativen Beitrag lieferten die Indikatoren für die Papierindustrie. Positiv entwickelte sich hingegen die Nahrungsmittelindustrie. Der Rückgang im Baugewerbe ist sowohl auf die etwas pessimistischere Situation der Architekten wie auch der Ingenieurbüros zurückzuführen.

KOF Konjunkturbarometer und Referenzreihe:

Jährliches Update

Im September 2017 fand das jährliche Update des KOF Konjunkturbarometers statt. Das Update betrifft dabei folgende Schritte: Neudefinition des Pools der Indikatoren, welche in die Auswahlprozedur gehen, Update der Referenzreihe und eine erneute Ausführung des Selektionsmechanismus für die Variablenselektion. Der aktuelle Pool für die Variablenauswahl besteht aus fast 500 Indikatoren.

G 6: KOF Konjunkturbarometer und Referenzreihe



Bei der aufdatierten Referenzzeitreihe handelt es sich um die geglättete Verlaufswachstumsrate des Schweizer Bruttoinlandprodukts (BIP) gemäss der neuen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ESG 2010, die Anfang September 2017 veröffentlicht wurde. Diese wiederum basiert auf der Veröffentlichung des Vorjahres-BIP durch das Bundesamt für Statistik. Als Resultat der Variablenselektion basiert das aufdatierte KOF Konjunkturbarometer nunmehr auf 273 Indikatoren (gegenüber 272 in der vorherigen Version). Diese werden über statistisch ermittelte Gewichte zu einem Gesamtindikator zusammengefasst.

Ansprechpartner

David Iselin | iselin@kof.ethz.ch

Weitere Informationen zum KOF Konjunkturbarometer finden Sie hier:

www.kof.ethz.ch →

ÖKONOMENSTIMME

Der Abbau von notleidenden Krediten im Euroraum

Die Europäische Bankenunion ist noch nicht vollendet. Gleichwohl lehnt Deutschland die gemeinsame Einlagenversicherung als dritte Säule ab, da das Volumen an notleidenden Krediten in den Bilanzen der europäischen Banken noch immer hoch ist. Dieser Beitrag, der auf einer neuen Studie (Demary, 2018) basiert, quantifiziert die aus diesen Krediten entstehenden Risiken sowie die Kosten einer Abschreibung dieser Kredite vor Beginn der gemeinsamen Einlagensicherung.

www.oekonomenstimme.org →



Markus
Demary

Faktor Arbeit im Sinkflug

Geht uns die Arbeit aus? Wahrscheinlich schon, aber womöglich langsamer als befürchtet, wie dieser Beitrag zeigt.

www.oekonomenstimme.org →



Georg
Quaas

«Vollgeld-Initiative» gefährdet Geldwertstabilität

Am 10. Juni 2018 stimmen die Schweizer über die Volksinitiative «Für krisensicheres Geld: Geldschöpfung allein durch die Nationalbank!» (Vollgeld-Initiative) ab. Die Initiative fordert, dass den Geschäftsbanken die Schaffung von elektronischem Geld untersagt wird. Neues Geld soll als Transfers an Bund/Kantone oder Bürgerinnen und Bürger in Umlauf gebracht werden. Dieser Beitrag zeigt, dass sich die Schwächen des gegenwärtigen Systems durch andere Instrumente zuverlässiger beheben als durch die vorgeschlagene Reform.

www.oekonomenstimme.org →



Klaus
Abberger



Alexander
Rathke



Jan-Egbert
Sturm

E-Mail Digest der Ökonomenstimme

Hier können Sie sich für den Email Digest der Ökonomenstimme eintragen:

www.oekonomenstimme.org/abonnieren →

AGENDA

KOF Veranstaltungen

KOF Research Seminar:

www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page/kof-research-seminar →

KOF-ETH-UZH International Economic Policy Seminar:

www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page/kof-eth-uzh-seminar →

Konferenzen/Workshops

Sie finden aktuelle Konferenzen und Workshops unter folgendem Link:

www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page →

KOF Medienagenda

Hier finden Sie unsere medienrelevanten Termine:

www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/medien/medienagenda →

KOF Publikationen

Bei uns auf der Webseite finden Sie die vollständige Liste aller KOF Publikationen (KOF Analysen, KOF Working Papers und KOF Studien).

www.kof.ethz.ch/publikationen →

Impressum

Herausgeberin	KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich		
Direktor	Prof. Dr. Jan-Egbert Sturm		
Redaktion	Dr. David Iselin		
Layout	Vera Degonda, Nicole Koch		
Bilder	Shutterstock, Schweiz Tourismus		
Postadresse	LEE G 116, Leonhardstrasse 21, 8092 Zürich		
Telefon	+41 44 632 42 39	E-Mail	bulletin@kof.ethz.ch
Telefax	+41 44 632 12 18	Website	www.kof.ethz.ch

ISSN 1662-4262 | Copyright © ETH Zürich, KOF Konjunkturforschungsstelle, 2018
Weiterveröffentlichung (auch auszugsweise) ist nur mit Bewilligung des Herausgebers und unter Quellenangabe gestattet.

Kundenservice

Das KOF Bulletin ist ein kostenloser Service und informiert Sie monatlich per E-Mail über das Neuste aus der Konjunktur, über unsere Forschung und über wichtige Veranstaltungen.

Anmelden: www.kof.ethz.ch/kof-bulletin →

Für frühere KOF Bulletins besuchen Sie unser Archiv:
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/news/kof-bulletin/kof-bulletin/archiv-2015-2010.ch →

Besuchen Sie uns unter: www.kof.ethz.ch →

Sie können über den KOF-Datenservice Zeitreihen aus unserer umfangreichen Datenbank beziehen:
www.kof.ethz.ch/datenservice →

Nächster Publikationstermin: 6. Juli 2018

KOF

ETH Zürich
KOF Konjunkturforschungsstelle
LEE G 116
Leonhardstrasse 21
8092 Zürich

Telefon +41 44 632 42 39
Fax +41 44 632 12 18
www.kof.ethz.ch
#KOFETH

